

Jury-Begründung zur Vergabe der Preise

„Public Value Award für das öffentliche Bad 2014“ auf der interbad verliehen

Prof. Dr. Timo Meynhardt, Jury-Vorsitzender des „Public Value Awards für das öffentliche Bad“, Zentrum für Führung und Werte in der Gesellschaft, Universität St. Gallen, Schweiz, und Professor für Management am Institut für Unternehmensentwicklung an der Leuphana Universität Lüneburg

Am 21. Oktober wurden in Stuttgart die Preisträger des „Public Value Awards für das öffentliche Bad 2014“ bekanntgegeben und prämiert – wie es sich bewährt hatte, wieder im Rahmen der feierlichen Eröffnungsveranstaltung der 24. interbad und des 65. Kongresses für das Badewesen. So fand die Preisverleihung im Beisein von Vertretern der Landespolitik sowie zahlreichen Verantwortlichen der Bädergesellschaften und der ausstellenden Unternehmen statt. In diesem Jahr wurden drei Auszeichnungen vergeben.

Zur eigentlichen Preisverleihung im mehr als vollbesetzten Saal begrüßte der Präsident der Deutschen Gesellschaft für das Badewesen e. V. (DGföB), Dr. h. c. Fritz Schramma, vor allem die Preisträger, die aus unterschiedlichsten Gegenden Deutschlands angereist waren.

Anschließend ergriff der Jury-Vorsitzende des „Public Value Awards für das öffentliche Bad 2014“, Prof. Dr. Timo Meynhardt das Wort und hieß zudem die zum großen Teil ebenfalls angereisten Preisrichterkollegen willkommen.

Der Jury standen 28 Bewerbungen in der Kategorie „Hallen-, Freizeit- und Kombibäder“ zur Beurteilung zur Verfügung. Sie vergab einen 1. und einen 3. Preis sowie eine Anerkennung. In der Kategorie Freibäder wurde kein Preis vergeben, da es in diesem Jahr nicht genügend Bewerber gab. Zi

Zum Wettbewerb und zur Vergabe der Preise führte Professor Meynhardt sinngemäß folgendes aus:

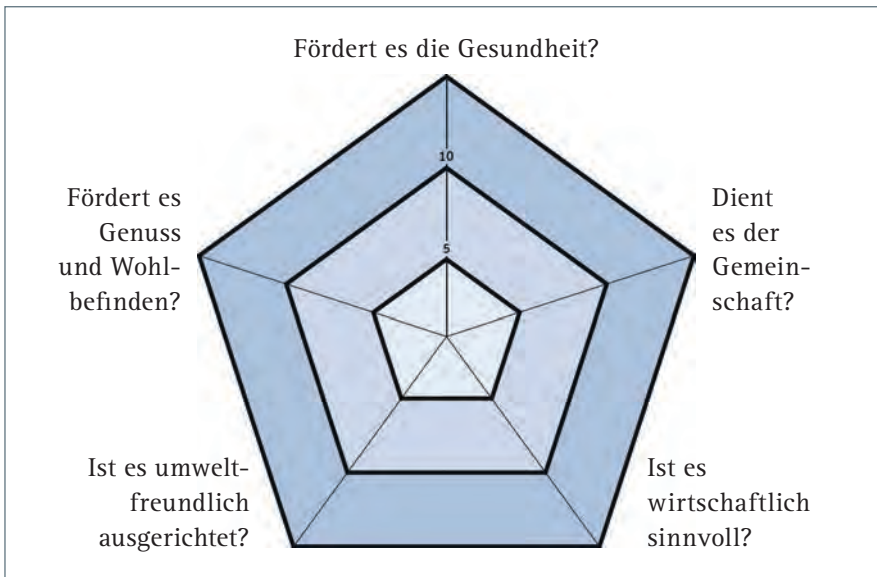
Laudatio des Jury-Vorsitzenden

Es bedarf einiger Anstrengungen, etwas Neues zu beginnen, es braucht aber mindestens genauso viel Energie, das Erreichte zu verstetigen. Der „Public Value Award für das öffentliche Bad“ wurde 2014 zum 3. Mal vergeben – ein gutes Zeichen!

Die Jury hat auch in diesem Jahr den liebevoll „Oscar“ genannten Preis nach intensiver Diskussion und auf der Basis der Public Value Scorecard (siehe Ab-



■ Prof. Dr. Timo Meynhardt erläuterte die Entscheidung der Jury zum „Public Value Award für das öffentliche Bad 2014“; Foto: Messe Stuttgart



■ Die Public Value Scorecard für den Wettbewerb der DGfDB

bildung) ermittelt. Wiederum wurde die Kompetenz von ganz unterschiedlichen Experten (Bäderbetrieb, Deutscher Städtetag, Sportwissenschaft, Deutsche Lebens-Rettungs-Gesellschaft, Architektur und Umwelttechnik) abgerufen, um zu einem ausgewogenen Urteil zu gelangen.

Ganz ähnlich zu anderen Wettbewerben wurden die Preisträger in einem mehrstufigen Prozess gekürt. Wie aus den Jury-Urteilen erkennbar, sind jeweils die spezifischen Stärken analysiert und ins Verhältnis gesetzt worden. Die Preisträger zeichnet alle aus, dass sie nicht nur in einer „Disziplin“ gepunktet haben, sondern in der Gesamtschau jeweils die Nase vorn hatten.

Die Jury legt dabei kontinuierlich höchste Maßstäbe an, was etwa auch an der

Anzahl der Preisträger erkennbar ist. Denn eines ist klar: Die Auszeichnung mit dem Public Value Award ist jeweils auch ein klares Signal an die Bäderlandschaft, wo die Vorbilder zu suchen sind, wohin sich die Szene entwickelt.

Neben diesem Wettbewerbscharakter zwischen den Bädern möchte die DGfDB durch die Preisvergabe insgesamt den gesellschaftlichen Wert einer hochstehenden Badekultur in all ihren Facetten noch stärker ins öffentliche Bewusstsein stellen und den Betreibern in ihrem lokalen Umfeld den Rücken stärken.

Ein Award wirkt aber in zweifacher Weise auch nach innen: Zum einen – so manche Preisträger – wird dem Bad auch selbst erst einmal bewusst, was vielleicht einzigartig ist, wodurch sich ein Bad besonders auszeichnet.

Dies geht im Alltag oft unter, und erst der Vergleich mit anderen macht dies sichtbar. Zum anderen motiviert der Award auch die eigene Mannschaft, stellt die Tätigkeit in ein umfassenderes Bild und spiegelt den Respekt für die geleistete Arbeit wider. Ein öffentliches Bad ist eben mehr als ein künstlich angelegtes Wasserloch, das Menschen sich bauen, um zu schwimmen. Nein, ein öffentliches Bad ist ein gesellschaftliches Ereignis mit einem ganz eigenen Beitrag zum Gemeinwohl, der durch das Betriebsergebnis allein nur ungenügend erfasst werden kann.

In diesem Sinne wird es auch 2016 darum gehen, die besten Bäder Deutschlands zu finden und zu würdigen. Jetzt sei aber zunächst einmal den diesjährigen Preisträgern herzlich gratuliert!

Vergabe der Preise

DGfDB-Präsident Dr. h. c. Schramma stellte die von der Jury prämierten Einrichtungen vor. Die Vertreter der drei Bäder, zu denen neben den Badverantwortlichen auch ein Oberbürgermeister gehörte, erhielten einen skulptural gestalteten Award, eine Urkunde und ein Wandschild. Die Verleihung der Preise erfolgte gemeinschaftlich mit dem DGfDB-Vorsitzenden Berthold Schmitt und Professor Meynhardt.

Eine ausführliche Erläuterung zum Thema Public Value fand auf einer Sonderveranstaltung auf dem Kongress am darauffolgenden Tag statt, auf der auch die Preisträger Gelegenheit hatten, ihre Bäder detailliert vorzustellen.

Anzeige

	<ul style="list-style-type: none"> • Wasserpflegeprodukte • Reinigung und Desinfektion • Gefahrstoffschulungen 	<p>www.iba-aqua.com</p> 
	<ul style="list-style-type: none"> ■ Dosiertechnik ■ Wasserdeseinfektion ■ Wasseraufbereitung 	<p>www.iba-technikcenter.de</p>

lich hohen Angebot an Schulschwimm- und Vereinsaktivitäten hob die Jury besonders positiv die Vielzahl an Kooperationspartnern im Bereich der Gesundheitsförderung hervor.

Die Offenheit und Kontaktfreudigkeit, die das Bad nach Ansicht der Jury ausstrahlt, findet sich auch in der Architektur der Anlage wieder und schafft eine Wohlfühlumgebung. Großzügigkeit und Transparenz beherrschen das Erscheinungsbild. Die gut überschaubare, lichtdurchflutete und freundliche Halle vereint verschiedene Funktionsbereiche und lädt dazu ein, Kontakte zu knüpfen. Eine weitläufige Außenanlage mit Volleyballfeld, Liegewiese sowie Spiel- und Klettergeräten machen das Freizeitbad besonders für Familien zu einem Anziehungspunkt.

Das Bad weist Kontinuität in baulicher und betrieblicher Nutzung auf. Über die Jahre hinweg gab es keinen Bruch in der Gestaltung, sondern eher eine organische und sensible Weiterentwicklung.

Das Freizeitbad offeriert ein gutes, stimmiges Kursangebot und ermöglicht Badegästen durch günstige Eintrittspreise den regelmäßigen Besuch. Gesellschaftlicher Mehrwert wird auch durch die abwechslungsreichen Angebote für Menschen mit körperlicher und geistiger Behinderung geschaffen. Dazu zählen z. B. ein Erlebnis-Wochenendcamp mit Wasserspielen, Grillen, Zelten und Wettkämpfen oder das wöchentlich angebotene Tauchen. Mit seinem vielfältigen Angebot vom Kindertag bis zur Wassergymnastik für Senioren ist das Bad ein beliebter Anlaufpunkt für alle Generationen.

Aus ökologischer Sicht lobten die Jury-Mitglieder die Bemühungen des Bades zur Müllvermeidung. Das Bad geht sparsam mit recyceltem Papier um und verzichtet auf Kunststoffgeschirr. Zudem tragen bedarfsgerechte Laufzeiten der Duschen sowie die Steuerung von Raum- und Wassertemperatur zur Energieeffizienz bei. Badegästen, die mit dem Elektroauto anreisen, steht sogar eine kostenlose Stromtankstelle zur Verfügung.

Das Freizeitbad in Greifswald aktiviert umfassend seine Möglichkeiten als öffentliches Bad und leistet durch seine gute Integration in die Stadt einen hohen Beitrag zum Gemeinwesen. In diesem besonderen Sinne verfügt die Einrichtung über eine außerordentlich hohe Sozialkompetenz.

3. Platz: *aqua-sole Kitzingen*

Mit einem 3. Preis 2014 zeichnet die Jury das *aqua-sole* in Kitzingen aus.

Aus Jury-Sicht besticht das Bad zunächst durch seinen außergewöhnlichen Standort. Mit direktem Zugang zum Main bietet das Natursolebad, das über einen Sauna- und Wellness-Bereich verfügt, seinen Gästen ein abwechslungsreiches Baderlebnis. Über eine Brücke ist das Bad mit der weitläufigen Mondseeinsel verbunden, auf der die Badegäste im Sommer das Freibad nutzen können. Aus den Bewerbungsunterlagen ging nicht genau hervor, wie das Hallenbad mit dem angrenzenden Freibad verbunden ist. Eine gemeinschaftliche Weiterentwicklung und stärkere Vernetzung der beiden Bereiche wäre wünschenswert.

Bei der Jury punktete das *aqua-sole* insbesondere aus ökologischer und wirtschaftlicher Sicht.

Das Bad ist im Bereich der Gesundheitsförderung stark aufgestellt. Ein vielfältiges Kursangebot und die intensive Betreuung der Badegäste im öffentlichen Badebetrieb ermöglichen den Besuchern ein volles Auskosten der gesundheitsfördernden Wirkung des solehaltigen Wassers. Zudem ist das Bad barrierefrei und trägt mit seinen Angeboten und Kooperationen im Behindertensport aktiv zur gelebten Inklusion bei.

Besondere Erwähnung sollte das Engagement des Bades bei der Auseinandersetzung mit dem sinnvollen Umgang mit Energie finden. Durch Mitarbeiterschulungen, tägliches Monitoring und ein ausgefeiltes Energiekonzept demonstriert das *aqua-sole* beispielhaft, wie Betriebsabläufe zur Energieeinsparung optimiert werden können. Das Bad setzt mit seinem Müllkonzept und einer entsprechenden Sensibilisierung der Mitarbeiter auf die Reduzierung und verbesserte Verwertung von Abfällen. Neben der Verwendung von recyceltem Papier und Naturprodukten im Sauna- und Wellness-Bereich wurde außerdem eine Soletankstelle eingerichtet, an der Fahrzeuge des Winterdienstes mit Natursole beladen werden können, um Glatteis auf den Straßen vorzubeugen. In diesem Bad wird Ökologie durch die konsequente Einbindung in die Betriebsabläufe wirklich gelebt.

Das *aqua-sole* wird fast kostendeckend betrieben. Durch geschickte Vermarktung des Bades bei zahlreichen Sport-

Besuchen Sie **AB** Archiv des Badewesens im Internet unter www.baederportal.com

aqua-sole Kitzingen



■ Außenbecken mit Wasserattraktionen; Fotos: aqua-sole, Kitzingen



■ Freibad auf der Mondseeinsel



■ Kinder eines Kinderheims zu Besuch



■ Brot mit eigener Sole und Rezeptur, in Kooperation mit lokaler Bäckerei hergestellt

und Erlebnis-Events oder durch den Verkauf des aqua-sole-Brots nach haus-eigener Rezeptur hat sich das aqua-sole zu einem beliebten Treffpunkt in Kitzingen für Jung und Alt etabliert.

Überdies fand die gelungene Weiterentwicklung der alten Badstruktur die Anerkennung der Jury. Das 1975 erbaute Bad hat sich durch die Sanierungsmaßnahmen 2009 und die Erweiterung der modernen Saunalandschaft den Ansprüchen der Besucher angepasst und verfügt über eine hohe Aufenthaltsqualität. Der Dreiklang aus einem ganz besonderen Standort, wirtschaftlicher Vernunft und herausragender ökologischer Sensibilität macht für die Jury den Public Value dieses Bades aus.



■ Dr. h. c. Fritz Schramma (links), Prof. Dr. Timo Meynhardt (2. von rechts) und Berthold Schmitt (rechts) freuen sich mit den Gewinnern des 3. Preises: Geschäftsführer Hans-Peter Vogelhofer und Birgit Grüber (2. und 4. von links), Geschäftsführer und Geschäftsführende Betriebsleitung der DSBG, des aqua-sole-Betreibers, sowie zwischen ihnen der Oberbürgermeister der Stadt Kitzingen, Siegfried Müller; Foto: Messe Stuttgart

Stadtbad Zittau

■ *Bürgerschaftliches Engagement trägt zur Wahrung der Badekultur bei; Foto: Stadtbad Zittau*



■ *Stadtbildprägende Baukultur seit 1874 mit zeitgemäßen Ein- und Ausbauten; Darstellungen: AIZ Bauplanungsgesellschaft, Zittau*



■ *Freuten sich über eine Anerkennung: André Kaminsky und Dipl.-Ing. Matthias Hänsch (2. und 3. von links), Bereichsleiter Badebetrieb und Geschäftsführer, mit Dr. h. c. Fritz Schramma (links), Prof. Dr. Timo Meynhardt (2. von rechts) und Berthold Schmitt (rechts); Foto: Messe Stuttgart*

Anerkennung: Stadtbad Zittau

Eine Anerkennung hat die Jury dieses Jahr dem Stadtbad Zittau ausgesprochen und möchte damit die kontinuierliche Wahrung der Ursprünge der neuzeitlichen Badekultur in Deutschland über unterschiedliche Zeitläufe hinweg prämiieren. Das historisch bedeutende Bad ist identitätsbildend für das Zittauer Stadtbild und zählt, um 1874 erbaut, zu den ältesten noch in Betrieb stehenden Hallenbädern Deutschlands.

Die Jury möchte mit dieser Anerkennung das kontinuierliche Engagement

der Einwohner von Zittau würdigen und stärken, die sich für den Erhalt des Stadtbads eingesetzt haben. Als 2002 die Entscheidung getroffen wurde, das Bad zu sanieren, stieß das Projekt auf sehr großes Interesse bei der Bevölkerung. Mit Hilfe von Spendengeldern, der Unterstützung von Bürgern, Bund, Land und Gemeinde sowie der Deutschen Stiftung für Denkmalschutz konnten die Sanierungs- und Umbauarbeiten 2009 erfolgreich abgeschlossen werden.

Die Jury würdigte die sensible Auseinandersetzung mit der denkmalge-

schützten Bausubstanz des spätklassizistischen Gebäudes. Durch die Erweiterung des Beckens auf 25 m durch einen zeitgenössischen Anbau und einen modern gestalteten Sauna- und Wellness-Bereich wurde auch in der Kubatur der Anlage ein mutiges Zeichen gesetzt, wie veränderte gesellschaftliche Wertvorstellungen auch in der baulichen Umsetzung ihren Niederschlag finden und dabei mit der vorhandenen Kubatur in Einklang gebracht werden können. Damit ist das Stadtbad Zittau auch ein positives Beispiel, wie ein altes Bad für Schwimm- und Badezwecke erhalten und weiterentwickelt wird und somit zu einer kontinuierlichen Wahrung der Badekultur beiträgt.

In Zittau ist es durch bürgerschaftliches Engagement beispielhaft gelungen, kulturelles Erbe zu erhalten und fortzuentwickeln, ohne in einem musealen Zustand zu verharren oder das Gebäude einer nicht-badorientierten Nutzung zuzuführen. Zi ■